

GESUNDHEITSPOLITIK

Hartmannbund-Landesverbände:
Integrative Kraft des Verbandes
schafft innerärztliche Stabilität **5**

Rebschers Vorschläge sind
ein Skandal ersten Ranges **8**

HB und BPI einig im Veto
gegen die Rationierung **8**

Fischers Idee stammt vom HB **8**

KLINIK & PRAXIS

Repräsentative Bevölkerungsumfrage:
Bereitschaft zur Organspende
ist höher als erwartet **9**

Symposien für Ärzte und Lehrer **10**

Weiterbildung zum Allgemeinarzt:
Ausweg aus einer Sackgasse **11**

Therapie der Atherosklerose:
Reale Hoffnungen für Patienten
mit erhöhtem KHK-Risiko **12**

Datensicherheit: Der Eintrag in die
Karteikarte ist auch unverschlüsselt **13**

Teure Treue zur Telekom **13**

SERVICE

„EXPO 2000“ in Hannover: Auf der Suche
nach neuen Arznei-Wirkstoffen **14**

HB-Politik zum Nachschlagen **15**

Weiterbildung in der Praxis **15**

Sportweltspiele der Medizin **15**

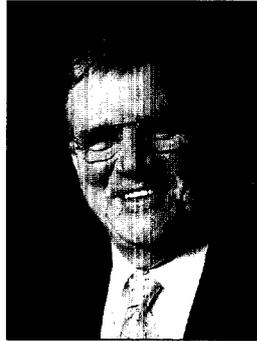
Buch „Köpfe“ neu erschienen **16**

RUBRIKEN

Namen & Nachrichten **4**

Impressum **15**

Titelbild: Frank Pfennig



Dr. med. Hans-Jürgen Thomas
Vorsitzender des Hartmannbundes –
Verband der Ärzte Deutschlands

Anreize zu mehr Eigenverantwortung

Eines ist klar: Wir brauchen dringend eine „Gesundheitsreform“, die diesen Namen auch verdient! Und da ist es doch sehr zu begrüßen, daß von seiten der Bundesgesundheitsministerin offenbar Bewegung in die gesundheitspolitische Diskussion kommt.

Dabei ist es zunächst einmal völlig nachrangig, ob die von Frau Fischer begonnene Diskussion zur möglichen Einbeziehung von Aktiengewinnen oder etwa Mieteinnahmen bei der Festsetzung der Kassenbeiträge tatsächlich so umgesetzt werden kann. Wichtiger ist das Signal, das von diesen Überlegungen ausgeht: Offenbar hat sich bei der Ministerin die von mir und den anderen Verantwortlichen im Gesundheitswesen vertretene Erkenntnis ebenfalls durchgesetzt, daß mehr Mittel in das Gesundheitssystem fließen müssen, wenn der hohe Standard des deutschen Gesundheitswesens erhalten bleiben soll.

Wenn es endlich politisches Allgemeingut wird, daß die rasante medizinische und demographische Entwicklung geradezu ein Mehr an finanziellen Ressourcen erfordert, ist schon vieles gewonnen.

Alle Überlegungen, wie dieses Mehr an finanziellen Mitteln erreicht werden kann, müssen vorurteilsfrei und ohne Emotionen auf dem großen runden Tisch aller im Gesundheitswesen Beteiligten. Dabei sehe ich mit einer gewissen Genugtuung, daß auch „alte“ Hartmannbund-Forderungen wie etwa die Eigenversicherung von Menschen, die Risiko-Sportarten betreiben, längst kein Tabu mehr darstellen.

Ob am Ende dieser großen, verantwortungsbewußten Diskussion herauskommt, daß tatsächlich Mieteinnahmen oder Aktiengewinne bei der Festsetzung der Kassenbeiträge mit einzurechnen sind, ist nicht so sehr von Bedeutung. Wichtig ist eine andere, eine gesundheitspädagogische Überlegung: Die Bevölkerung muß zu der grundsätzlichen Erkenntnis gelangen, wieder viel mehr Eigenverantwortung für die Absicherung von Lebensrisiken übernehmen zu müssen – eine Ansicht, die zu meinem großen Erstaunen auch jüngst Bundeskanzler Schröder erstmals formuliert hat. Es muß Anreize zu mehr Eigenverantwortung geben, und in dem Maße, wie die kollektive Daseinsvorsorge zurückgedrängt wird, muß der Bürger auf privatwirtschaftliche Formen der Zukunftssicherung ausweichen können, ohne daß dabei die wirklich sozial Bedürftigen unerträglich belastet werden.

Mein Vorschlag: Die Pflichtversicherung im Gesundheitswesen wird abgelöst von einer Versicherungspflicht für alle in der GKV Versicherten im Sinne einer Grundabsicherung, die im großen politisch-gesellschaftlichen Konsens festgelegt werden muß.

Herzlichst Ihr